

Berichte

René Laurentin

Statistische Daten über die Christen in Afrika

Auf der IV. Bischofssynode in Rom legte Bischof Sangu (Tansania) diese statistische Zusammenfassung über die Ausbreitung der Kirche in Afrika vor:

«Es gibt in Afrika 149 Millionen Christen. Sie stellen 40 % der Bevölkerung des Kontinents dar (Muslime: 41 %; alte Stammesreligionen: 17 %).

Die Katholiken: 60 Millionen in 356 Diözesen, das sind 10 % der Katholiken der ganzen Welt; die 17 180 Priester aber sind nur 4 % des gesamten katholischen Klerus.

Das Christentum entwickelt sich: Alljährlich kommen 7 Millionen Gläubige hinzu, und diese Wachstumsrate ist doppelt so groß wie die demographische Wachstumsrate in Afrika.» (S. 7.)

Zum Abschluß seines Berichtes gab Bischof Sangu die folgende Vorschau (S. 16):

«Die Expansion hat auch weiterhin Zukunft, denn 35 % der Afrikaner, von denen wiederum ein Drittel

den alten Stammesreligionen angehört, haben noch nie die Frohe Botschaft vernommen.

Die Katholiken, die heute 37 Millionen zählen, werden in 10 Jahren wahrscheinlich 50 Millionen, im Jahre 2000 vermutlich 100 Millionen erreichen.»

Diese Schilderung, die einen lebhaften Eindruck machte und als einer der bestimmenden Faktoren die führende Rolle der Bischöfe Schwarzafrikas auf der Synode von 1974 begründete, wirft zwei Fragen auf: 1. Beträgt die Gesamtzahl der Katholiken 37 Millionen (S. 16 des Berichts) oder 60 Millionen (S. 7)? 2. Wie kann Bischof Sangu von einem jährlichen Wachstum von mehr als 7 Millionen sprechen, während das Statistische Jahrbuch des Vatikans nur ein Wachstum in der Größenordnung zwischen eineinhalb und zwei Millionen anzeigt? Die Antwort auf diese beiden Fragen (die auf der Synode nicht aufgeklärt wurden) ist ein und dieselbe: Der Bericht von Bischof Sangu verwendete abwechselnd Statistiken, die nach unterschiedlichen Kriterien verfertigt waren: 1. die Statistiken des *Vatikans* rechnen mit den Zahlen der *getauften Katholiken*¹; 2. die Statistiken der *Regierungen*, die von Professor Barrett (Nairobi) kollationiert wurden, registrieren *alle diejenigen* als Katholiken, *die sich selbst als solche bezeichnen*, ob sie nun getauft sind oder nicht².

Nach dem zweiten Kriterium beträgt das Wachstum der *Christen* wohl 7 Millionen pro Jahr, und das Wachstum der Katholiken liegt in der Größenordnung von 3 bis 4 Millionen³. Nach dem ersten Kriterium liegt es in der Größenordnung von 2 Millionen.

Die Verhältniszahlen der Konfessionen lauteten wie folgt
(nach Barrett, «Frontier» 1972, oben Anm. 2 zitiert):

Katholiken	59 600 000	16,2 %
Protestanten	45 200 000	12,2 %
Orthodoxe	16 500 000	4,5 %
Unabhängige afrikanische Kirchen	15 000 000	4,12 %
Anglikaner	13 000 000	3,5 %
Gesamtzahl	149 300 000	40,62 %

Das Wachstum entfaltet sich in den folgenden beiden Faktoren:

Demographische Vermehrung	2,8 %
Bekehrungen	2,2 %
Insgesamt	5,0 %

Die Statistiken, die für die Bewertung der Progression am einheitlichsten und genauesten sind, sind die, welche die *getauften Katholiken* auf kontinentaler Ebene betreffen :

*I. Durchschnittswerte für das Wachstum
der Katholiken in Afrika*

Jahr	Afrikanische Gesamt- bevölkerungszahl	Afrikanische Katholiken	%
1969	346006000	38056000	11,0%
1970	343910000	39728000	11,6%
1971	359709000	41746000	11,6%
1972	368932000	42943000	11,6%
1973	378935000	44135000	11,6%
1974	391078000	46292000	11,8%

Die Gesamtzahl der *Personen, die im Apostolat tätig sind*, hat außer bei der Zahl der Ordensfrauen nicht mit dem allgemeinen Wachstum Schritt gehalten: die Zahl der Priester und der männlichen Ordensleute ist leicht rückgängig, die Zahl der Diakone ist unbedeutend geblieben.

Jahr	Priester	Diakone	Männliche Ordensleute, die nicht Priester sind	Ordens- frauen
1969	16541	13	5612	32338
1970	17142	16	5780	33360
1971	17061	20	5760	34585
1972	17043	31	5601	35142
1973	16926	31	5622	34584
1974	16428	35	5441	34157

Der Knick in dieser Kurve hängt zusammen mit dem Rückgang der Missionshilfe, der verursacht ist von der Krise in den Ländern, die Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen aussandten. Die Zahl der *Weltpriester* (also der Priester, die nicht Ordensmitglieder sind) hat in Afrika aber weiter zugenommen: im Jahre 1972 um 54, 1973 um 160 und 1974 um 4. Dieses Wachstum ist im wesentlichen der Entwicklung eines einheimischen Klerus zu verdanken, und zwar hauptsächlich in den folgenden Ländern:

Länder	Zunahme der Weltpriester während der Jahre			Davon durch Neuordination
	1972	1973	1974	
1. Nigeria	+ 25	+ 50	+ 55	85
2. Tansania	+ 21	+ 14	+ 36	26
3. Kenia	+ 7	+ 1	+ 11	10
4. Ghana		+ 10	+ 10	7
5. Sambia	+ 9	+ 3	+ 3	4
6. Obervolta	+ 11	- 3	+ 3	

Was den Sakramentenempfang und die kirchliche Praxis betrifft, weisen die Zahlen ein gewisses Schwanken auf, das damit zusammenhängt, daß die Teilnahme am sakramentalen Leben (einschließlich des Empfangs der Taufe) sich nicht einfach in derselben Weise entwickelt wie der Beitritt zu einer christlichen Kirche.

Jahr	Taufen			Priesterweihen	Eheschließungen
	Kinder	Erwachsene	Gesamtzahl		
1969	1409432	714120	2123552	176	185017
1970	1271979	664878	1936857	197	185062
1971	1333851	708885	2042736	201	182553
1972	1273164	673299	1946463	229	184931
1973	1238106	648801	1886907	210	185663
1974 ⁴	1284944	620479	1905423	248	185286

II. Unterschiedliche Situationen in Afrika

Diese Gesamtzahlen für das Wachstum hätten keinerlei Sinn, wenn man sie nicht in die unterschiedlichen Situationen eines Kontinents, in dessen Kartenbild die Mnemotechnik der Geographen den Kopf eines Zebras wiedererkennt, einordnen würde. Der Zebrakopf: ein frappierendes Symbol, denn es gibt nichts, was weniger homogen wäre als dieses Afrika, das man in die in den folgenden Abschnitten aufgezählten Zonen einteilen kann (wobei eine eindringlichere Analyse noch weitere Zebrastreifen aufdecken könnte):

1. Der muslimische Norden

a. Arabische Länder

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Algerien	16275	66	0,4	300	1	0
Marokko	16880	84	0,5	135	0	0
Tunesien	5641	18	0,3	66	0	0
Ägypten	36416	137	0,4	394	90	2
Libyen	2346	17	0,7	6	0	0
Somalia	3090	3	0,1	8	0	0
Gesamtzahl	80648	325	0,4	909	91	2

(Diese Zahlen sind den letzten statistischen Erhebungen aus dem Jahre 1974 entnommen.)

b. Länder der Sahelzone Schwarzafrikas

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Mauretanien	1290	6	0,5	9	0	0
Mali	5561	46	0,8	324	15	2
Niger	4476	12	0,3	23	1	2
Gesamtzahl	11327	64	0,5	356	16	2

Für alle muslimischen Länder zusammengenommen betragen die Gesamtzahlen:

	Einwohner/Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Muslimische Länder	91976	389	0,4	1 265	107	4

Der Sudan (ehemals britisch) ist zu neun Zehnteln muslimisch. Hier kommen die Zahlen annähernd denen in Nordafrika gleich, abgesehen von drei Territorien im Süden, die von christlichen Bantus bewohnt werden:

Einwohner/Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
17234	558	3,2	224	18	0

2. Der Süden

Dieses Gebiet, das lange unter weißer Vorherrschaft lebte und sich seit Beginn dieses Jahrzehnts neu zu organisieren versucht, ist derzeit in umfassenden Veränderungen begriffen.

a. Länder, in denen die weiße Herrschaft noch weiterbesteht

Land	Einwohner/Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Republik Südafrika	24920	1746	7,0	1 179	129	2
Rhodesien	6 100	594	9,7	120	80	2
Gesamtzahl	31020	2 340	7,5	1 299	209	4

b. Die schwarzafrikanischen Staaten

Land	Einwohner/Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Botswana	660	24	3,6	25	1	0
Lesotho	1 016	448	44,1	143	38	1
Namibia	692	128	18,5	71	7	0
Swasiland	478	42	8,8	35	3	0
Sambia	4 751	961	20,2	419	50	4
Gesamtzahl	7 597	1 603	21,0	693	99	5

c. Die ehemaligen portugiesischen Kolonien im südlichen Afrika, die seit 1974 unabhängig sind und sich in einem Zustand radikaler Veränderungen befinden:

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Angola	6209	2727	43,9	515	156	0
Moçambique	9029	1620	17,9	513	167	2

Cap Verde und Guinea Bissau sind in einer ähnlichen Situation.

3. Zentralafrika

Unter «Zentralafrika» verstehen wir hier das gesamte Gebiet, das zwischen dem oben umschriebenen nördlichen und südlichen Afrika liegt.

a. Das französischsprachige Afrika

aa. im Westen

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Bénin	3029	443	14,6	188	18	1
Elfenbeinküste	5897	383	6,5	377	61	5
Gambia	510	11	2,2	20	?	7
Obervolta	5897	383	6,5	372	96	4
Senegal	4315	190	4,4	207	25	3
Togo	2171	442	20,4	169	26	2
Gesamtzahl	21819	1852	8,5	1333	226	22

Bénin ist das ehemalige Dahomey. Gambia und der Senegal haben eine gemeinsame Bischofskonferenz.

bb. im eigentlichen Zentralafrika

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Kongo Brazzaville Zentralafr.	1313	492	37,5	253	37	4
Republik Tschad	2076	291	14,0	191	26	1
Kamerun	3949	214	5,4	119	9	0
Gabun	6282	1569	25,0	723	154	2
Zaïre	520	344	66,2	482	14	0
Burundi	24222	10346	42,7	2408	514	18
Rwanda	3878	1950	50,3	400	154	3
Gesamtzahl	4123	1688	40,9	378	111	14
Gesamtzahl	46363	16894	36,4	4954	1019	42

Im französischsprachigen Zentralafrika sind die drei erstgenannten Länder in einer gemeinsamen Bischofskonferenz (der «ACECCT») zusammengefaßt.

b. Das englischsprachige Schwarzafrika

aa. im Westen

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Ghana	9607	1172	12,2	355	14	7
Nigeria	61270	3737	6,1	892	881	85
Liberia	1669	25	1,5	51	18	1
Gesamtzahl	72546	4934	6,8	298	913	93

bb. im Osten, wo fünf Länder sich zu einer Bischofskonferenz zusammengeschlossen haben

Land	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Kenia	12912	2181	16,9	762	192	10
Malawi	4900	972	19,8	324	80	5
Tansania	14763	2878	19,5	284	506	
Uganda	11172	3176	28,4	788	442	14
Sambia	4751	9610	20,2	419	50	4
Gesamtzahl	48498	10168	20,9	3577	1270	59

Diese Gruppe von Ländern hat von 1949 bis 1974 ein bemerkenswertes Wachstum zu verzeichnen gehabt :

Getaufte : 290 %

Priester : 314 %

Bischöfe : ein noch höherer Prozentsatz

c. Eine Reihe anderer Länder stellt verschiedene Sonderfälle dar :

Die Inseln	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Madagaskar	7500	1764	23,5	689	93	11
Mauritius	872	268	30,7	90	7	0
Réunion	490	450	91,8	120	9	2
Seychellen	3707	54	1,5	27	0	0

Andere Länder	Einwohner / Getaufte (in Tausend)		%	Priester	Seminaristen der oberen Jahrgänge	Priester- weihen
Äthiopien	27239	186	0,7	482	117	3
Liberia	1669	25	1,5	51	18	1
São Tomé	79	66	83,5	13	0	0
Äquatorial- Guinea	305	280	91,8	44	39	1

In Liberia haben sich die Schwarzen zusammengeschlossen, welche die Vereinigten Staaten von Amerika nach Afrika zurückgeschickt haben und die heute mit ihrer amerikanischen Kultur die eingeborene Bevölkerung im Busch beherrschen.

São Tomé war als portugiesische Insel ein kleines afrikanisches Goa. Äquatorial-Guinea schließlich, das das Land mit der stärksten katholischen Mehrheit war, lebt heute unter der blutigen Diktatur von Macias, der Bischöfe und Priester vertrieben, getötet oder eingekerkert hat.

III. *Schlußbemerkungen*

Afrika steht an einem Scheideweg. Die bemerkenswertesten statistischen Daten sind folgende:

1. Die afrikanische Bevölkerung wächst mit großer Regelmäßigkeit: um ungefähr 10 Millionen jährlich.

2. Die Zahl der getauften Katholiken wächst ebenso: 2 Millionen jährlich, das ist die gleiche prozentuale Wachstumsrate wie bei der Gesamtbevölkerung afrikas: von 11 - im Jahre 1969 ist diese im Jahre 1974 auf 11,8 % gestiegen.

3. Die Zahl derjenigen, die sich für Katholiken erklären, ohne die Taufe empfangen zu haben, ist noch viel bemerkenswerter. In Kenia zum Beispiel, wo in den letzten Jahren der alljährliche Zuwachs an Christen sich auf 500 000 belief, gab es nach der hervorragenden Statistik von David Barrett im Jahre 1972: 1 900 000 getaufte römische Katholiken und zusätzlich noch 1 500 000 ungetaufte römische Katholiken (aaO. 173 u. 175).

Die Kirchen vollziehen also noch immer nicht schnell genug die Aufnahme derjenigen Menschen, die sich von Christus und dem Christentum angezogen fühlen, stellt Barrett fest. Seine Kritik zielt dabei nicht nur auf die katholische Kirche, denn von dieser Erscheinung sind alle Christen betroffen.

4. Die afrikanischen Katholiken, die 1960 23 Millionen zählten, werden der Prognose von W. Bühlmann zufolge (Wo der Glaube lebt, Freiburg 1974; hier zitiert nach der italien. Ausgabe: La terza Chiesa, Rom 1974, S. 37), der die folgende von D. Barrett entlehnte Tabelle (aus International Review of Mission, Januar 1970, S. 47) veröffentlicht hat, im Jahre 2000 175 Millionen zählen:

Anzahl in Millionen	1900	1930	1950	1970	2000
Katholiken	1	6	14	45	175
Protestanten	1	4	9	29	110
Orthodoxe und Kopten	2	5	8	14	32
Unabhängige afrikanische Kirchen	0	1	3	9	34
Gesamtzahl	4	16	34	97	351

Der Fall Afrika wirft ein bezeichnendes Licht auf die wachsende Bedeutung der Kirche in der Dritten Welt, die in eine Mehrheitsposition hineinwächst:

1900: 15 % der Kirchenglieder

1965: 37 %

2000: 58 %

Diese Entwicklung geht Hand in Hand einher mit dem demographischen Wachstum in Afrika, welches von 1930 bis 1960 89,05 % betrug. Diese Wachstumsrate war weniger stark als die Lateinamerikas, des katholischen Kontinents (125 %), aber stärker als diejenige Asiens (62,94 %), während die europäische Wachstumsrate 25 % betrug.

Die Verlagerung der Kirche in Richtung der südlichen Hemisphäre ist also eine unbestreitbare Tatsache, ein kirchenhistorisches Ereignis und gleichzeitig eine unerhörte Möglichkeit, folgerte W. Bühlmann.

Zwei Gruppen von Entwicklungsfaktoren

Angesichts der Wichtigkeit dieses Phänomens müssen wir jetzt noch die inneren und äußeren Faktoren auswerten, welche bedingend auf die Zukunft einwirken.

Äußere Hindernisse

Zwei der Kirche äußere Faktoren wirken ihrer Entwicklung entgegen:

1. Die ethnischen Rivalitäten. Aber die friedentiftende und integrierende Rolle, die das Christentum in diesen Konflikten spielt, trägt ihm hohes Ansehen ein. In den äußersten Schwierigkeiten, inmitten der tragischen Gegensätze, an denen Afrika leidet, ist es ein tiefverankertes einigendes Band, das zweifellos noch gar nicht alles hergegeben hat, was es zu leisten vermag.

2. Durch die Beschränkung der Religionsfreiheit sind der Kirche unter drei verschiedenen Typen von politischen Systemen Fesseln angelegt:

a. Länder unter weißer Herrschaft. Was das bedeutet, wird deutlich, wenn Bischof Lamont in Rhodesien zunächst zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und dann des Landes verwiesen wurde.

b. Marxistische Regime oder – genauer gesagt – Regime, die ihre marxistischen Tendenzen auf afrikanische Art zu verwirklichen suchen (Guinea, wo Bischof Tschidimbo immer noch im Gefängnis ist; Bénin und die ehemaligen portugiesischen Kolonien).

c. Autoritäre Regime, die in der katholischen Kirche eine auswärtige Institution, einen Vertreter des Westens erblicken, ein Hindernis für die Afrikanisierung. Aber diese Schwierigkeiten, die außerordentlich schwerwiegend waren in Zaïre oder in Idi Amin Dadas Uganda, sind in den letzten Jahren weitgehend wieder beigelegt worden.

Alle diese verschiedenartigen Hindernisse haben jedoch aufs Ganze gesehen als eine Prüfung gedient, an der die Kirche noch mehr Festigkeit gewonnen hat. Die Christen Afrikas aber haben ein Anrecht auf die Unterstützung durch alle Kirchen. Es ist zu hoffen, daß der Schutz durch den Heiligen Stuhl, der zweifellos in diesen Angelegenheiten seine Rolle zu spielen hat, nicht zum Alibi werde für die christliche Solidarität an der Basis in allen ihren Dimensionen, als etwas, was vom Volk getragen wird und was eine ökumenische Aufgabe darstellt.

Innere Schwierigkeiten

Ernster zu nehmen sind die inneren Probleme der Kirche:

1. Das Ungleichgewicht zwischen dem Bevölkerungswachstum und der weltweiten Verringerung des Klerus, denn das leichte Ansteigen der Zahlen des afrikanischen Klerus in einigen Ländern ist bei weitem

nicht ausreichend, um den Zusammenbruch der Missionshilfe auszugleichen.

Wir wollen den Zölibat nicht zu *der* Ursache dieser Krise machen, denn diese Krise besteht auch in den Konfessionen, in denen die Seelsorger verheiratet sind. Er ist aber ein Faktor unter anderen, wobei die entscheidenden Faktoren der Glaube und die hochherzige apostolische Gesinnung sind. Dennoch aber hat dieses Problem in Afrika ein besonderes Gewicht, weil hier der Zölibat keine kulturellen Stützen findet, wie er sie zum Beispiel in Asien hat.

Übrigens interessiert Afrika (mit seinen bloß 35 Diakonen) sich nicht für den Diakonat, anders als Südamerika (299 Diakone), Mittelamerika (28) und Nordamerika, wo es zur gleichen Zeit (1974) schon ungefähr 1000 Diakone gab und heute schon mehr als 2000.

2. Die afrikanischen Kirchen bleiben in vielerlei Hinsicht ausländische Kirchen: immer noch europäisch durch ihre institutionellen Formen, durch die personelle Zusammensetzung ihrer Führungsgruppen. Dieses Problem ist nicht neu. Es besteht überall, wo eine uniformierende Zentralisierung ihr Gesetz als verpflichtend auferlegt. Das gilt so sehr, daß es nie gelungen ist, in Lateinamerika (wie heute in Afrika) einen einheimischen Klerus zu bilden, mit Ausnahme von wenigen Ländern, in erster Linie von Mexiko und Kolumbien; im übrigen ist die Zahl der Priester äußerst niedrig (weniger als einer auf 5000 Gläubige), und der Anteil der ausländischen Priester überschreitet oft die Schwelle von 50 %.

Wo steht Afrika in dieser Hinsicht? Die Priester sind auch hier in der Mehrheit noch Ausländer⁵.

Auf der Ebene der Bischöfe ist die Afrikanisierung mit ein wenig mehr als 50 % durchgeführt, und wohl noch etwas mehr in Schwarzafrika. Bemerkenswert weit fortgeschritten ist die Afrikanisierung auf der Ebene der weiblichen Ordensberufe, wie die folgende Tabelle (veröffentlicht im *Annuaire de l'Église en Afrique francophone 1974–1975*, Paris OPM, Cité d'Hauteville, 75010) zeigt:

Afrikanische Ordensfrauen – Statistik für vier Länder

	1900	1920	1940	1960	1972
Senegal	28	24	31	87	92
Obervolta	–	–	37	128	292
Rwanda	–	1	97	212	200
Madagaskar	–	–	136	358	788

Zu 100 % bodenständig ist die Kirche in der Ebene der Katechisten. Nun ist dies aber die eigentliche Basis der afrikanischen Kirche, die Grundvoraussetzung für ihre Einwurzelung und ihre Ausbreitung. Die Kate-

chisten und andere für die Gemeinden verantwortliche Laien sind die Garanten des Christentums im Volk. Viele afrikanische Priester und Bischöfe sind Söhne von Katechisten. Es gibt unter ihnen bewunderungs-

würdige Menschen. Diejenigen von ihnen, die zum Heiligen Jahr nach Rom eingeladen worden waren, haben dort wegen der hohen Qualität ihres Glaubens und ihres Gebetslebens einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Wieviele Katechisten gibt es? Die für diesen Bereich Verantwortlichen wagen angesichts der unterschiedlichen Formen dieses Dienstes nicht, diese Frage zu beantworten: Es gibt Vollzeit- und Teilzeitkatechisten, solche mit und solche ohne eine formelle Ausbildung, solche mit Gehalt und solche, die wohl eine Unterstützung empfangen, aber auch dies wieder in der unterschiedlichsten Weise, in Form von Geld oder in Naturalien. In gewissen Ländern haben die Ortsgemeinden ihnen nach alter Tradition ein kleines Stück Land zugeteilt, von dessen Bewirtschaftung sie leben können. Und noch viele andere Regelungen wären hier zu nennen.

¹ Annuarium Statisticum Ecclesiae. Bisher sind 6 Bände erschienen, und zwar für die Jahre 1969 bis 1974, wobei jeder Band die Statistiken zum 31. Dezember des genannten Jahres bietet. Das hierfür zuständige Statistische Amt, das im Anschluß an das Konzil beim Vatikanischen Staatssekretariat eingerichtet wurde, arbeitet beständig an der Verbesserung der Kriterien und der Aufmachung der Jahressbände. Seit 1973 wird der Text in drei Sprachen veröffentlicht: lateinisch, englisch und französisch. Diese Bände bilden die Quelle der in diesem Beitrag gebotenen Zahlenangaben, außer wenn ausdrücklich andere Quellen genannt sind.

² In einem Brief vom 10. Juni 1976 schrieb mir Dr. David Barrett: «Mir liegen die Ergebnisse der von den Regierungen durchgeführten Volkszählungen mit den Angaben über die Religionszugehörigkeit vor, nach denen die Bezeichnung «Katholiken» sich auf eine weiter gefaßte Gruppe bezieht: nämlich auf alle diejenigen, die sich selbst als Katholiken bezeichnen. Diese Kategorie ist aber erheblich weiter gefaßt als die Zahl der getauften Katholiken.» – Von D. Barrett liegt folgende Veröffentlichung vor: *Frontier Situations for Evangelisation in Africa, 1972: A Survey Report* (hektographierte Studie, die auch von Bischof Sangu verwendet wurde). Für 1977 bereitet er eine weitere Veröffentlichung vor: *World Christian Handbook*; diese statistische Bilanz soll auf Weltebene und für alle Christen (Katholiken, Protestanten, Orthodoxe) die Zahlenangaben der verschiedenen Typen von Statistiken einander gegenüberstellen, so daß sie sowohl die Zahlen der Getauften (Vatikanische Statistik) wie auch – weiter ausgreifend – die Katechumenen und diejenigen, welche sich selbst Christen nennen (ein heute bemerkenswertes Phänomen auch außerhalb Afrikas, z. B. in Japan), enthalten wird.

³ David D. Barrett, *The Expansion of Christianity in Kenya A. D. 1900–2000: Kenya Churches Handbook 1973*, Kisumu, Kenya, POB 969, Evangel. Publishing House, 1973: «500 000 Einwohner dieses Landes schließen sich alljährlich dem christlichen Glauben an», stellt Barrett hier fest.

⁴ Einen unter kulturellem Aspekt pikanten Vergleich ergibt eine Gegenüberstellung von Zahlen aus dem Jahr 1974: Die Gesamtzahl der getauften Katholiken in Afrika liegt mit 46 292 000 nur leicht unter der Gesamtzahl der getauften Katholiken in den USA (46 608 000). Alljährlich aber gibt es in den USA nur halb so viele Taufen wie in Afrika: nämlich nur 942 103 gegenüber 1 900 423. Was die Eheschließungen betrifft, zählt man dagegen in den USA mit 389 982 doppelt so viele wie in Afrika mit 185 286: Ein Beweis dafür, daß die kanonische Institution der Ehe den bodenständigen afrikanischen Sitten nur schlecht angepaßt ist. Die Gesamtzahl der Priesterweihen beträgt in Afrika 248 und in den USA 767 (also das Dreifache).

⁵ Als Beispiel sei die Situation in Sambia, einem Land mit günstigen Bedingungen, angeführt: Nach der These von F. J. Verstraelen (An

Die Zahl der Katechisten in Afrika wird sich in der Größenordnung von 100 000 bewegen (wenn wir ausgehen von der Zahl von annähernd 150 000 Katechisten in Asien und Afrika zusammengenommen, von denen etwa sieben Zehntel auf Afrika fallen dürften)⁶. Pater René Cordie, Direktor der «Aide aux Missions d'Afrique», behauptet aufgrund von Kriterien, die er nicht genauer umschreibt, es seien 70 000 (La Croix, 23. November 1976, S. 23).

Die Afrikanisierung der Kirche, die in prophetischer Weitsicht von Papst Pius XI. eingeleitet und von Paul VI. während seiner Reise nach Kampala ermutigt wurde, ist heute eine lebendige, aber noch auf tastende Experimente angewiesene und zudem komplexe Wirklichkeit. Sie weist auch wesentliche Züge auf, die sich den Statistiken entziehen, denn Statistiken haben ihre Grenzen.

African Church from Missionary Dependence to Mutuality in Mission. A Case Study on the Roman Catholic Church in Zambia, Leiden 1975, Bd. I, 56–57) gibt es dort 440 Priester, aber nur 59 sind Sambier, während 381 «Auswärtige», also Nichtafrikaner, sind. Es gibt 171 Ordensbrüder, von denen nur 9 Sambier sind. Von den 594 Ordensschwwestern sind 127 Sambierinnen und 467 von auswärts. Bodenständig dagegen ist die Kirche in der Ebene der Katechisten: Alle 811 Katechisten sind Sambier! In der Ebene der Bischöfe ist die Kirche zu etwas weniger als 50 % bodenständig: 4 Bischöfe von insgesamt 9 sind Sambier.

⁶ Zahlreiche Studien über die Katechisten wurden veröffentlicht von der Kongregation für die Evangelisierung der Völker. Genannt sei nur: *Catéchistes en Afrique, en Asie et en Océanie*, hg. von der Kommission für die Katechese und die Katechisten (Rom 1972). Diese Studie gibt sachkundige Hinweise für diesen wichtigen Bereich. Aber diese Studien wagen keine Statistiken anzubieten. – Die Redaktion des Statistischen Jahrbuchs der Kirche plant eine Untersuchung mit dem Ziel einer Integration der verschiedenen Zahlenangaben für diesen Sachbereich. Dabei müßten aber Schwierigkeiten überwunden werden, die bis jetzt noch ein großes Hindernis darstellen. Die Zahlenangaben, die wir hier bieten, sind das Ergebnis von Zusammenfassungen aus zahlreichen Teilstatistiken der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und der päpstlichen Missionswerke.

Übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

RENÉ LAURENTIN

1917 in Tours (Frankreich) geboren. 1946 Priesterweihe. Studien am Institut Catholique in Paris und an der Sorbonne. Doktorat in Philosophie und Theologie. Professor der Theologie an der Katholischen Universität Angers. Lehrtätigkeit an zahlreichen ausländischen Universitäten: in Kanada (Montréal, Québec), in den USA (Dayton) in Lateinamerika u.a. Konsultor der theologischen Vorbereitungskommission zum Zweiten Vatikanischen Konzil, dann offizieller Peritus beim Konzil. Betreuer der religiösen Chronik der Zeitung «Le Figaro». Vizepräsident der Französischen Gesellschaft für marianische Studien. In einem seelsorgerlichen Amt in der Umgebung von Paris tätig. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen (meist zu Fragen der Mariologie, zum II. Vatikanum und den Ortskirchen) seien genannt: *Développement et salut, Nouveaux Ministères et fin du clergé, Réorientation de l'église après le troisième Synode (Seuil)*; *Lourdes, Do-*

cuments authentiques (6 Bde), Histoire authentique (6 Bde), Logia de Bernadette (3 Bde); La Vierge au Concile (Lethielleux); deutsch: Mutter Jesu – Mutter der Menschen. Zum Verständnis der marianischen Lehre nach dem Konzil (Lahn-Verlag 1976); Structure et Théologie de Luc I – II, Jésus et le Temple (Galbalda); deutsch: Struktur und Theologie der lukanischen Kindheitsgeschichte (Stuttgart 1976);

Dieu est-il mort? Crise et promesse d'église aux U.S.A. (Apostolat des Éditions); Nouvelles dimensions de l'espérance (Cerf); Thérèse de Lisieux. Mythes et réalité (Beauchesne); Pentecôtisme chez les Catholiques (Beauchesne). Er redigiert die mariologische Chronik in der Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques. Anschrift: B.P. 101, Grandbourg, F-91001 Evry Cedex, Frankreich.

Harold Turner

Unabhängige Kirchen afrikanischen Ursprungs und afrikanischer Form

Die moderne christliche Gemeinschaft Afrikas reicht weit über den Kreis der Christen hinaus, die mit Missionen verbunden sind oder zu den nationalen Kirchen gehören, von denen ihre Gemeinden gegründet worden sind. Die Schätzungen variieren. Doch es gibt vermutlich zwischen fünf und zehn Millionen Menschen in Schwarzafrika (d.h. südlich der Sahara), die sich als Christen betrachten und die ihre geistige Heimat in den sogenannten unabhängigen afrikanischen Kirchen haben. Sie sind von Afrikanern gegründet worden, die in der Regel irgendwelche Berührungspunkte mit dem Christentum haben und auf afrikanische Weise sich ausdrückende Formen von Christentum entwickelt haben, um den besonderen Bedürfnissen afrikanischer Völker gerecht zu werden, wie sie selbst sie bestimmen. Im allgemeinen gilt: Je länger die christliche Präsenz in einem Gebiet, desto größer die Anzahl der unabhängigen Kirchen! So gibt es vielleicht etwa 3 000 in Südafrika, an die 500 in Ghana, etwa 300 in Nigeria, Zahlen etwa gleicher Größenordnung in Zaïre, etliche in Westkenia, Elfenbeinküste usw. Jede von ihnen ist letztlich so etwas wie eine eigene Denomination mit eigener Struktur und eigenen Kriterien der Mitgliedschaft. Während einige von ihnen sich auf eine einzelne kleine Gemeinschaft beschränken, umfassen andere Tausende von Mitgliedern und haben sich in manchen Fällen über eine Anzahl von Stämmen oder sogar mehrere verschiedene Völker ausgebreitet. Die größte dieser unabhängigen Kirchen ist die große *Kimbanguist Church* (Kirche Jesu Christi durch den Propheten Simon Kimbangu). Sie mag gut und gern über eine Million Mitglieder zählen, ist in sechs zentralafrikanischen Ländern verbreitet und wurde 1969 als Mitglied in den Weltkirchenrat aufgenommen. Doch müssen gewisse Vorbehalte für die Anerken-

nung all dieser religiösen Gemeinschaften als Kirchen in irgendeinem christlichen oder theologischen Sinne angemeldet werden. Die Mehrzahl von ihnen kann in diesem Sinne mehr aufgrund ihrer Absichten und Bestrebungen als aufgrund ihrer tatsächlich erreichten Gestalt akzeptiert werden, denn sie verstehen sich als afrikanische Formen des Christentums, gegründet von Propheten und Führern, die von dem Gott der Heiligen Schrift seinem afrikanischen Volk gegeben worden sind. Zugleich aber besteht bei ihnen kaum eine Feindseligkeit den Missionen und den älteren Kirchen gegenüber, denn es wird anerkannt, daß diese als erste den christlichen Glauben nach Afrika gebracht haben; andererseits betrachtet man sie als allzu abhängig von europäischen Formen, europäischer Kritik und europäischer Hilfeleistung¹.

Das Spektrum der neuen religiösen Bewegungen

Die unabhängigen Kirchen sollten am besten als die christliche Seite eines Spektrums von Formen angesehen werden, das noch weitere Typen neuer religiöser Bewegungen umfaßt, die ebenfalls aus der Begegnung mit der christlichen Religion und den westlichen Gesellschaften entstanden sind. So gibt es eine Reihe jüdisierender Bewegungen, die der Religion des biblischen Israel entsprechen (wie etwa die Bayudaya, d.h. «die Juden», in Uganda, die «Israeliten» in Südafrika und die Reich-Gottes-Gesellschaft in Nigeria). Daneben finden wir synkretistische Bewegungen, die bewußt und absichtlich eine Fusion afrikanischer Tradition entstammender und christlicher Elemente versuchen. Zu ihnen gehört der Bwiti-Kult in Gabun, der Deima-Kult der Elfenbeinküste und die ehemalige «Kirche» des Heiligen Herzens in Sambia.

Auf der anderen Seite des Spektrums stehen die Bewegungen, die man als «erneuerte Primitivreligionen (neo-primal)» bezeichnen könnte; sie sind bestrebt, afrikanischer Tradition entstammende Religionen durch Hereinnahme gewisser dem Christentum entlehnter Elemente zu erneuern. Von diesen können wir den Arousa-Kult und die Godian-Religion in Nigeria nennen sowie den Kult des Mumbo und des Dini ya Misambwa (Religion der Ahnen) in Kenia. Diese ande-